

Evangelisch-Lutherische Bartholomäus-Kirchengemeinde Brackwede
(Kirchenkreis Gütersloh)

Ersterwähnung: 1216

Katechismus: Luth. Kat.

Der Ort Brackwede („Bracwide“) wird urkundlich erstmalig 1151 erwähnt [B 400, 5], die dortige Kirche 1216. Sie wurde aber vermutlich bereits zu Lebzeiten des Paderborner Bischofs Meinwerk (1009-1036) erbaut [B 298, 5]. Auch das bis zur Säkularisation des Domstifts vom Paderborner Domkürster ausgeübte Besetzungsrecht scheint die Kirchengründung auf Paderborn zurückgehen zu lassen [W 1161, 111]. Dieser Kustos oder Thesaurarius besetzte die geistlichen Stellen und erteilte den Consens bei Vererbpachtung von Grundstücken. Nicht bekannt ist hingegen, inwiefern er bei der Erbauung und Erhaltung von kirchlichen Gebäuden mitwirkte. Seit der am 4.8.1804 ergangenen Kabinettsverfügung übte dann der Preußische König als Landesherr ausschließlich das Besetzungsrecht aus. Ein vollständiges staatliches Patronat lässt sich allerdings ebensowenig wie eine fiskalische Lastenpflicht nachweisen [B 298, 8f.; vgl. auch die Ausführungen des Mindener Archivsekretärs von 1835 zum Patronat, in: LAV NRW OWL, M 1 II A, Nr. 241]. Die vermutlich schon vor 1200 bestehende Brackweder Kirche war in einer hervorgehobenen Lage an der Heer- und Handelsstraße Hellweg, zudem an einem späteren Gerichtsplatz (nachgewiesen seit 1185) entstanden. Namenspatron der trotz der günstigen Verkehrslage eher schlichten und armen Dorfkirche ist der Apostel Bartholomäus. Er gab auch, nachdem die ursprüngliche Kirchengemeinde 1958 in vier selbständige Gemeinden aufgeteilt wurde, der heutigen Kirchengemeinde Brackwede den Namen.

Die Brackweder Gemeinde soll im Jahr 1539 endgültig evangelisch geworden sein [W 10612, 53], nachdem die Reformation mit Luthers Lehre angeblich seit 1533 – konfliktfreier und ein wenig früher als in Bielefeld – in die Gemeinde Einzug gehalten hat. Damals reichte das Kirchspiel, das auch die Gemeinden Gadderbaum, Quelle und Ummeln umschloss, bis vor die Tore Bielefelds. Als erster lutherischer Geistlicher in Brackwede gilt der in dieser Zeit amtierende Pfarrer Johann Redecker [B 298, 13]. Nachdem die Grafschaft Ravensberg während der ersten Jahre des Dreißigjährigen Krieges noch von Kriegshandlungen, allerdings nicht von Seuchen und Krankheiten, verschont geblieben war, bekam sie seit August 1623, als Tilly in Brackwede eintraf, dann engere Berührung zu den kämpfenden Heeren [B 298, 14]. Immer wieder wurde die Gemeinde Brackwede auch in der Folgezeit von kriegerischen Ereignissen getroffen, so beispielsweise auch im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) [B 298, 20]. Damals umfasste das Kirchspiel Brackwede die Bauerschaften Sandhagen, Brok, Quelle, Ummeln, Senne sowie das aus noch nicht vielen um die Kirche gelegenen Häusern und Höfen bestehende Brackwede selbst (1848: 1.700 Einwohner) [B 298, 10]. Als der Westphälische Regent Jérôme trotz Einspruches der Brackweder Gemeinde am 6.2.1809 die Einwohner von Gadderbaum und Kantensiek in die Bielefelder Neustadtgemeinde umpfarrten ließ, verlor Brackwede nicht nur einen großen, sondern auch den wohlhabendsten Teil seiner Gemeinde [B 298, 25f.]. Obwohl die Gemeinde immer noch weitläufig war, musste sie erhebliche Einnahmen für die Pfarrer- und Küsterstelle einbüßen.

Das betraf allerdings nicht mehr Pfarrer Reinhard Redecker, der im März 1808 fast 85-jährig verstorben war. Er hatte rund sechzig Jahre lang in Brackwede amtiert und soll allen Gemeindegliedern wie ein Vater gewesen sein – nicht zuletzt, weil fast sämtliche Gemeindeglieder von ihm getauft oder konfirmiert worden waren [B 298, 25]. Der von Ende 1831 bis kurz nach dem Pfarrhausbrand im Sommer 1869 in Brackwede tätige Pfarrer Dr. Ernst Schliepstein muss hingegen eher durch sein vielfältiges Wissen beeindruckt haben; er beherrschte mehrere Sprachen und hatte vielfältige Interessen. Theologisch zeigte er sich als Anhänger des herrschenden Rationalismus, so dass sich die erweckten Kreise der Gemeinde, die sich sonntagnachmittags in Quelle und Ummeln versammelten, mit seiner Verkündigung nicht einverstanden erklärten [B 298, 29]. Brackwede und auch Senne I wurden ansonsten von der Erweckungsbewegung nicht berührt [B 298, 33].

Nachdem man bereits 1803 – allerdings folgenlos – an die Errichtung einer 2. Pfarrstelle gedacht, 1828 dann immerhin einen Hilfsgeistlichen zugewiesen bekommen hatte, wurde 1873 er-

neut über die Schaffung einer 2. Pfarrstelle für die mittlerweile mehr als 8.000 Gemeindeglieder verhandelt. Die Gemeinde votierte jedoch weiterhin für die Beibehaltung der Hilfspredigerstelle, bis sie schließlich zehn Jahre später angesichts der häufig wechselnden Hilfsprediger die Errichtung einer 2. Pfarrstelle beschloss. Dem seit 1884 amtierenden 2. Pfarrer, es handelte sich um den bisherigen Hilfsprediger Ludwig Ostermann [KA 1884, 39], wurde neben seinem Einkommen und freier Wohnung jährlich eine persönliche Zulage von 600 RM aus dem Aufbesserungsfonds des Staatshaushaltsetats bewilligt. Der dann 1885 eingeführte 2. Pfarrer Wischmeyer und sein in die 1. Pfarrstelle aufgerückter Amtsbruder Ostermann ergänzten sich ideal. Beide hatten auf dem Gütersloher Gymnasium durch Pastor Braun dieselbe innere Ausrichtung empfangen und repräsentierten – als Ergebnis der Erweckungsbewegung – auf ihre Art das ravensbergische Luthertum in seiner Verbindung mit dem Pietismus. Während sich Pfarrer Ostermann besonders für die äußere Mission engagierte, aber auch die Arbeit eines aktiven Blaukreuzvereins mit initiierte, gründete Pastor Wischmeyer den evangelischen Jünglings- und Männerverein Brackwede. Ihm war daran gelegen, einen Ort für die ansteigenden Vereinsaktivitäten zu schaffen. 1897 rief er daher eine Aktiengesellschaft „Evangelisches Vereinshaus in Brackwede“ ins Leben, aus der am 18.10.1908 der Verein für Innere Mission hervorging [B 298, 37].

Weitere, strukturelle und auch bauliche Veränderungen in der Brackweder Kirchengemeinde gegen Ende des 19. Jahrhunderts resultierten vor allem aus deren Größe. Dass zu dieser Zeit auch eine neue Kirche erbaut werden musste (Einweihung 3.4.1892) lag jedoch allein daran, dass der Vorgängerbau der neuen Bartholomäuskirche nach vielen Um- und Anbauten wegen starker Bau-fälligkeit 1891 hatte abgebrochen werden müssen [W 10612, 53; B 298, 39-41]. Bereits einige Jahre zuvor, am 1.12.1889, konnte in Ummeln, dem kirchlich aktivsten Gemeindeteil, ein Kapellenraum für Gottesdienste und Vereinstreffen eingeweiht werden. Damit begann der Weg des Brackweder Bezirks Ummeln in die kirchliche Selbständigkeit. Am 5.8.1890 nahm mit Wilhelm Kurlbaum ein erster Hilfsprediger seinen Dienst im Gemeindeteil Ummeln auf, der dann am 1.10.1895 zur selbständigen Kirchengemeinde avancierte [KA 1895, 47]. Da Ummeln Teile seines Gebietes an Isselhorst und Friedrichsdorf hatte abgeben müssen, wurden der neuen Kirchengemeinde Teile von Quelle und Brackwede zugewiesen. Bereits am 5.8.1896 konnte der Grundstein zur Ummelner Kirche gelegt werden, die am 19.8.1897 eingeweiht wurde [B 298, 45-47].

Unterdessen hatte um 1892 die Verselbständigung eines zweiten, vor allem die Bauerschaft Sandhagen umfassenden Teils der Brackweder Gemeinde begonnen. In Sandhagen war in den vorausgegangenen Jahrzehnten die Anstalt Bethel entstanden, auf einem Gebiet, das kirchlich zur Gemeinde Brackwede gehört hatte. Die offizielle Auspfarrung der Anstalten Bethel, Sarepta und Nazareth und die Errichtung der Anstaltsgemeinde der Zionskirche bei Bielefeld geschah zum 1.4.1892 [AB KglR Minden 10/1892, 43f.; KA 1892, 25-27]. Einige Jahre später wurde dann Gadderbaum/Sandhagen aufgrund der weiten Wegstrecken zur Mutterkirche zu einem selbständigen Seelsorgebezirk der Kirchengemeinde Brackwede erhoben und Pastor Christian Knolle zum 1.4.1896 die Betreuung dieses rund 2.000 Gemeindeglieder umfassenden Bezirkes anvertraut. Am 11.5.1897 konnte hier die Grundsteinlegung für die Kirche stattfinden, die am 16.3.1898 eingeweiht wurde. Zum 1.3.1901 schließlich wurde der bisherige Seelsorgebezirk zur „Evangelischen Kirchengemeinde Gadderbaum“ verselbständigt [KA 1901, 11f.]. Die neue Kirchengemeinde, die auch angrenzende Gebiete der Bielefelder Altstadt- und Neustadtgemeinde erhielt, trug seit 1908 den Namen „Evangelische Martini-Kirchengemeinde Bielefeld“ [B 298, 48f.]. Die Kirchengemeinde Brackwede, die Ostern 1903 erstmals in Bezirke eingeteilt werden sollte (Dreiteilung in Nordbezirk, Südbezirk und Außenbezirke Quelle und Senne I), blieb trotz des in jenen Jahren erlittenen Gebietsverlustes zahlenmäßig immer noch sehr groß, erhielt entsprechend im Jahr 1901 erneut einen Hilfsprediger zugewiesen. Diese Hilfspredigerstelle wurde auch aufrechterhalten, als man zum 1.1.1910 eine 3. Pfarrstelle schuf [KA 1909, 89]. Nach der Errichtung der 3. Pfarrstelle wurde Quelle aus dem „Außenbezirk“ der Gemeinde Brackwede ausgeschieden und mit Brock zum Westbezirk vereinigt [B 298, 50-53].

Der Brackweder Bezirk Senne I wurde hingegen zwischen 1910 und 1918 von den Pfarrern des Nord- und Südbezirks mitbetreut. Anschließend wurde dann für diesen Bezirk ein besonderer Hilfsprediger mit Wohnsitz in Windelsbleiche bestellt, der im dortigen Vereinshaus regelmäßig

Gottesdienst feierte [A 6-02; B 298, 62]. 1926 wurde die Hilfspredigerstelle zu einer Pfarrverwe-
serstelle für den Bezirk Senne I, wo sich bereits am 9.4.1922 der „Evangelische Kirchbauverein
Senne I“ gegründet hatte, aufgewertet, bevor dann am 19.11.1926 die Umwandlung der
Hilfspredigerstelle in eine 4. Pfarrstelle beschlossen wurde. Diese – vom EOK nicht beanstandete
und (allerdings erst nachträglich 1932) ministeriell genehmigte Errichtung trat zum 1.7.1927 in
Kraft [KA 1927, 99; vgl. B 298, 63f.]. Als damals der EOK in Berlin die Meinung vertrat, dass
die Kirche in Brackwede unter staatlichem Patronat stehe, stellte das Konsistorium in Münster
am 3.5.1927 klar: „Anhand unserer Akten, die z.T. bis 1816 zurückreichen, haben wir nur ein
früheres landesherrliches Besetzungsrecht, ein staatliches Patronat an der Kirchengemeinde
Brackwede dagegen nicht ermitteln können; auch irgendeine fiskalische Lastenpflicht kann nicht
nachgewiesen werden“ [zit. n. A 6-02; vgl. dazu die verkürzte Darstellung in: 0.0 alt/73, Bl. 3rs].

Während des „Dritten Reiches“ stellte sich zwar die Mehrheit des Brackweder Presbyteriums
auf die Seite der Bekennenden Kirche und ihrer Leitung, ein Teil schloss sich jedoch der Gruppe
der DC an. Der dadurch entstandene Riss ging quer durch die Gemeinde und die Pfarrerschaft
und spaltete jahrelang das kirchliche Leben. So zweigte sich beispielsweise ein Teil der Brack-
weder Frauenhilfe mit der Hälfte der Bezirksfrauen ab, um dann zu dem von DC-Seiten gegrün-
deten Frauendienst überzugehen [B 298, 73]. Pfarrer Gustav Münter, seit Ende 1933 Superinten-
denturverwalter, seit 1937 Superintendent des Kirchenkreises Bielefeld (und später Verfasser der
Brackweder Kirchengeschichte), sammelte hingegen die Bekennende Gemeinde in Brackwede.
Als offener Gegner der DC, denen u.a. sein Amtsbruder August Hentschel angehörte, lehnte er
den „Nationalsozialismus in der Kirche“ ab, da sich die Kirche „nie aus einem Geiste auf[baue],
der irgendwo dem Raume dieser Welt entstammt, sondern nur aus dem heiligen Geiste“ [Münter
an das Ev. Konsistorium in Münster, 1.6.1934, in: 2.2/5821, 6].

Ende Dezember 1948 wurde die Synode Bielefeld aufgrund ihrer Größe geteilt und der Teu-
toburger Wald als Trennungslinie bestimmt. So gehörte Brackwede, obwohl es seit jeher dem
östlichen Teil der kirchlichen Landschaft angehört hatte (Archidiakonat Lemgo), fortan zum
westlichen Teil, zum neu begründeten Kirchenkreis Gütersloh [B 298, 89]. Nach dem Zweiten
Weltkrieg musste auf die neuen Zeitumstände, insbesondere auf die durch Flüchtlinge und Ver-
triebene gewachsene Gemeindegliederzahl aber mit weiteren gravierenden Strukturveränderun-
gen, wie auch mit einem Ausbau der seelsorgerlichen Arbeitsfelder reagiert werden. Bereits im
Mai 1945 wurden beispielsweise im Südwestfeld, wo schon seit 1924 regelmäßig Bibelstunden
gehalten worden waren, sonntägliche Gottesdienste eingerichtet, die abwechselnd von den
Brackweder Pastoren sowie von dem Diakon Augustin, der 1946 auch die monatlichen Jugend-
gottesdienste in Brackwede und Senne I übernahm, gehalten wurden [B 298, 87]. Etwa seit 1950,
als die Kirchengemeinde Brackwede rund 27.000 Gemeindeglieder und vier Pfarrstellen umfass-
te, wurde auch der Ostbezirk von einem Hilfsprediger verwaltet (dem Ostpfarrer Bertram). Die-
ser Bezirk mit seinen etwa 5.000 Gemeindegliedern war durch Neubesiedlung im ständigen
Wachstum begriffen und entwickelte sich zu einem eigenen geschlossenen Seelsorgebezirk. Die
daher allgemein gewünschte Errichtung einer weiteren, 5. Pfarrstelle für die Kirchengemeinde
konnte zum 20.3.1951 realisiert werden [KA 1951, 23; seit 1.4.1958 3. Pfarrstelle, vgl. KA 1959,
3]. Etwa zeitgleich, am 9.2.1951, beschloss das Brackweder Presbyterium, ebenfalls die im obe-
ren Senner Bezirk gelegene Hilfspredigerstelle in eine Pfarrstelle umzuwandeln. Der Bezirk war
zwar bis etwa 1945 vollständig in den Pfarrbezirk Senne I integriert gewesen, das Wachstum in
der Nachkriegszeit ließ aber eine Ausgliederung des oberen Bezirkes mit seinen rund 2.000 Ge-
meindegliedern, der eigenen Frauenhilfe und den eigenen Jugendkreisen geraten erscheinen. Am
15.9.1951 konnte die von der Kirchengemeinde im Bezirk erbaute „Friedenskirche“ eingeweiht
werden [B 298, 82], wodurch ein geistlicher Mittelpunkt geschaffen wurde. Die dringend erfor-
derliche Errichtung einer festen (6.) Pfarrstelle geschah zum 1.3.1952 [KA 1952, 15; 2.2/16551;
zum 1.4.1958 ging diese Pfarrstelle auf die Friedens-Kirchengemeinde Senne I über]. Nun wurde
im Westbezirk der Kirchengemeinde zum 1.1.1953 eine weitere, 7. Pfarrstelle errichtet [KA
1952, 94], die im Bezirk die zweite Pfarrstelle war [und als solche auch 1958 auf die Johannes-
Kirchengemeinde Quelle-Brock übergang, KA 1959, 3-7]. Bevor die große Kirchengemeinde
Brackwede 1958 gevierteilt wurde, errichtete man noch zum 1.10.1957 in ihr eine weitere, 8.

Pfarrstelle [KA 1957, 100; diese war ab dem 1.4.1958 4. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Brackwede, KA 1959, 3]. Die Aufteilung der Kirchengemeinde Brackwede und ihrer Pfarrstellen auf vier selbständige Kirchengemeinden geschah zum 1.4.1958. Dabei erhielt die Bartholomäus-Kirchengemeinde Brackwede die 1., 2., 5. und 8. Pfarrstelle zugewiesen, die Johannes-Kirchengemeinde Quelle-Brock die 3. und 7. Pfarrstelle, die Christus-Kirchengemeinde Senne I die 4. Pfarrstelle und die Friedens-Kirchengemeinde Senne I die 6. Pfarrstelle [vgl. auch zu den Grenzen KA 1959, 3f.]. Die genannten Kirchengemeinden bildeten fortan den „Verband der Evangelischen Kirchengemeinden Brackwede“ [vgl. zu den Aufgaben des Verbandes KA 1959, 4-7]. Zum 1.1.1963 wurde noch die neu errichtete Luther-Kirchengemeinde Senne I in den Verband aufgenommen [KA 1963, 87f.], zum 1.4.1972 die Kirchengemeinde Ummeln [KA 1972, 99f.] sowie zum 1.1.1975 die Kirchengemeinde Sennestadt [KA 1975, 30f.].

Nach der Aufteilung der alten Brackweder Kirchengemeinde konnte in der jungen Bartholomäus-Nachfolgerin zum 1.1.1963 eine weitere, 5. Pfarrstelle errichtet werden [KA 1962, 165]. Dies geschah im bisher größtenteils zum 4. Pfarrbezirk gehörenden Hilfspredigerbezirk, in dem noch zehn Jahre zuvor nur 300 Menschen gewohnt hatten. 1962 war die Zahl der Gemeindeglieder aufgrund von Wohnungsneubauten und der Errichtung eines neuen Gemeindezentrums hingegen auf 2.700 angewachsen, die einer intensiveren seelsorgerlichen Betreuung bedurften. Das Matthias-Gemeindehaus in Brackwede wurde erweitert und am 3.10.1965 wieder eingeweiht (2004: Gründung eines Fördervereins zum Erhalt des Hauses als Versammlungsort). Das Altenzentrum in Brackwede wurde am 8.6.1968 eingeweiht. Zum 1.12.1975 wurden Gemeindeglieder der Bartholomäus-Kirchengemeinde Brackwede in die Stephanus-Kirchengemeinde Gadderbaum umgepfarrt [s. auch zu den Grenzen KA 1975, 206]. Und zum 1.6.1993 schließlich wurde die 1. Pfarrstelle der Bartholomäus-Kirchengemeinde geteilt [KA 1993, 159]. Dies geschah in einer Phase des allgemeinen kirchlichen Rückbaus, von der auch Brackwede nicht unbetroffen blieb. Auch die über viele Jahrzehnte zahlenmäßig und infrastrukturell gewachsene Kirchengemeinde hat in den letzten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts den Verlust von mehreren tausend Gemeindegliedern verkraften müssen. So schien ein dramatisches Ereignis des Jahres 1990 ins Bild zu passen: Am 21.2.1990 brannte die 99-jährige, damals als neugotische Kreuzkirche errichtete Bartholomäuskirche bei Reparaturarbeiten an den Dachrinnen vollkommen aus [Westfälische Rundschau, 22.2.1990]. Sie konnte aber, vielleicht ein Zeichen für einen neuen Aufbruch, bereits am 5.4.1992 wieder eröffnet werden [Unsere Kirche, 19.4.1992, 4], nachdem man unter Beachtung denkmalpflegerischer Gesichtspunkte die ursprünglichen Bauformen behutsam wiederhergestellt hatte [www.bartholomaeuskirche.de; vgl. insgesamt zur Kirche: Der Minden-Ravensberger (Wz 426) 1991, 64f.]. Die 3. Pfarrstelle, die Pfarrer Dieter Eggers, 35 Jahre lang versah, wurde zum 1.2.2010 aufgehoben [KA 2009, 252]. Die 1993 geteilte 1. Pfarrstelle wurde zum 1.5.2010 wieder vereinigt [KA 2010, 108]. Die Pfarrer in der Gemeinde mit 2,5 Pfarrstellen arbeiteten seither im Team, teilten sich sämtliche Aufgaben nach den Erfordernissen. Aus diesem Grund bestanden seit 2010 keine Gemeindebezirke mehr.

Series pastorum: 1. Pfarrstelle (1883):
 (~1528) ~1533-1539 Johann Redecker [#4958]
 1540-1575 Martin Knefel [#3280]
 1575-1597 Johann Pogge [#4824]
 1602-1619 Henrich Engelbrecht [#1505]
 1620-1636 Henrich von Hollen [#2760]
 1636-1665 Johann Kuhlmann (Culmann) [#3558]
 1665-1680 Johann Diedrich Kuhlmann [#3559]
 1681-1697 Justus Pape [#4667]
 1697-1712 Simon Voetus [#6537] (seit 1692 Adj.)
 1712-1754 Franz Clamor Redecker [#4962]
 1754-1808 Reinhard Redecker [#4963] (seit 1748 Adj.)
 1808-1830 Adolf Ledebur [#3671]
 1830-1831 Pfvw Johann Ludwig Kleine [#3195]

- 1831-1869 Dr. Ernst Schliepstein [#5437]
 1870-1872 Leonhard Wedepohl [#6696]
 1873-1885 Friedrich Kunsemüller [#3589]
 1885-1925 August Ludwig Ostermann [#4621] (bisher 2. Pfr)
 1925-1945 August Hentschel [#2561]
 1946-1958 Rudolf Lutterjohann (seit 1945 Hpr)
 1960-1989 Franz Marx
- 1.1. Pfarrstelle (1993):
 seit 1989 Angela Gieselmann
- 1.2. Pfarrstelle (1993):
 seit 1989 Ulrich Meyer-Gieselmann
2. Pfarrstelle (1884):
 1884-1885 August Ostermann [#4621] (bisher Hpr)
 1885-1913 Johann Wischmeyer [#7041]
 1914-1949 Gustav Münter [#4349] (seit 1933 Sup.vw, 1937-1949 Sup.)
 1949-1977 Günter Deutsch
 seit 1977 Wolfgang Bergmann
 1986 Johannes Hiller
 2010-2013 Andrea Féaux de Lacroix
 seit 2014 Dr. Matthias Marks
3. Pfarrstelle (1910 bis 1958, -2010):
 1910-1946 Karl Grautoff [#2056]
 1946-1952 Werner Wortmann (seit 1940 Hpr)
 1953-1958 Martin Fabritz
 1958-1974 Gerhard Bertram
 1975-2010 Dieter Eggers
 seit 2015 Ingo Stucke (seit 2013 Pfr i.E.)
4. Pfarrstelle (1927; Senne I):
 1914 Hpr Otto Menn [#4099] (Kriegsdienst 1914-18, †)
 1914 Hpr Rudolf Kuhlo [#3570] (Kriegsdienst 1914-18)
 1914-1916 Hpr Paul Winckler [#6995] (seit 1913 Vikar; Kriegsd.)
 1919-1921 Johannes Schmiesing [#5530]
 1921-1923 Ernst Rohlfing [#5138]
 1923-1924 Johannes Henschel [#2557]
 1924-1925 Friedrich Neumüller [#4455]
 1925-1933 Walter Schaub [#5346] (seit 1928 Pfarrer)
 1933 Hpr Walter Horstmeyer [#2829]
 1933-1958 Lic. Eduard Gronau [#2111]
 1958-1969 Paul-Gerhard Bastert
 1970-1981 Irmingard Precht
 1984-1987 Anette Prote
 1988-1993 Jan-Christoph Borries
 1994-2014 Anke Leuning
5. Pfarrstelle (1951; ab 1958 3. Pfarrstelle; 1962):
 1951-1958 Gerhard Bertram
 1963-1988 Dieter Kratzenstein (1988-1996 Sup.)
 1989-2001 Bernd Günther
6. Pfarrstelle (1952-1958):
 1952-1955 Wilhelm Fortmann (seit 1951 Hpr)

1956-1958 Johannes Horstmann

7. Pfarrstelle (1953-1958):
1953-1958 Rudolf Kittler

8. Pfarrstelle (1957-1958):
1957-1958 Paul Gerhard Bastert

Gemeindeglieder:

6.460 (1844); >8.000 (1873); 10.000 (1886); 11.000 (1909); 27.000 (1950; 4.000 Flüchtlinge); 28.350 (1958); 16.200 (1965); 15.700 (1970); 14.500 (1978); 12.122 (1985); 10.899 (1989); 10.665 (1993); 9.033 (2000); 7.880 (2006).

Findmittel / Archiv: FB LkA EKvW; Aufbewahrung in Kg.

Quellen und Literatur:

LkA EKvW 3.37/51; LkA EKvW 2.1/793-2.1/816; insb. 2.1/794a; 2.1/815a; LkA EKvW 2.2/5821 (Gemeindeleben); LkA EKvW 2.2/16551 (Pfarrstelle); EZA 7/6252; 800 Jahre Brackwede. Festschrift, hg. von der Gemeindeverwaltung Brackwede (Kreis Bielefeld), Bielefeld 1951 (B 400); Gustav Münter: Geschichte der Ev.-luther. Kirchengemeinde Brackwede, Bielefeld 1955 (B 298); Adolf Tjaden: Das Amt Brackwede – Ein Heimatbuch, Bielefeld 1948; Georg Tegtmeier: Brackwede – Stadt im Wandel, Berlin 1969; Hans Becker (Hg.): Brackwede wie es war – wie es ist, Leopoldshöhe 1991; Karl Beckmann/Rolf Künnemeyer: Brackwede 1151-2001. Stationen einer 850-jährigen Geschichte, Bielefeld 2001.

Quelle/Copyright:

Jens Murken

Die evangelischen Gemeinden in Westfalen
Ihre Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart
Band 1: Ahaus bis Hüsten

(Schriften des Landeskirchlichen Archivs der Evangelischen Kirche von Westfalen, Band 11)

Verlag für Regionalgeschichte / Luther-Verlag
Bielefeld 2008

(Stand: 13.6.2019)